

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste Nr. 7221)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustriertes Unterhaltungsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mt. 25 Pfg.** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 6-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgebäude u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Exemplare für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3063

Ahrensburg, Donnerstag, den 16. März 1899.

22. Jahrgang.

Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Mitteilungen ist ohne deutliche Quellenangabe nicht gestattet.

§ Kreis Stormarn. Das königliche General-Kommando des 9. Armeekorps hat bestimmt, daß die Rekruten der Kavallerie in diesem Jahre zu nachstehend angegebenen Terminen einzustellen sind: beim 1. Großh. Medlbg. Drag.-Reg. Nr. 17, beim 2. Großh. Medlbg. Drag.-Reg. Nr. 18, sowie beim Hul.-Reg. Königin Wilhelmina der Niederlande (Hann.) Nr. 15 am 3. Oktober, beim Hul.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (Schlesw.-Holst.) Nr. 16 am 6. Oktober. Die Einstellungstermine für die übrigen Waffengattungen sind noch nicht festgesetzt und werden erst später bekannt gegeben werden.

*** Ahrensburg, 15. März.** In dem an Montag vor dem hiesigen Amtsgericht abgehaltenen Termin zur Zwangsversteigerung des auf den Namen des Schöpfers Timmermann eingetragenen, zu Wulfsdorf belegenen Grundstücks, Wohnhaus und ca. 1/3 Hektar Land, wurde kein Gebot abgegeben.

Heute Abend findet eine Sitzung der Gemeindevertretung statt, in welcher eine längere Tagesordnung zur Verhandlung steht.

In der Sitzung des Amtsausschusses am Montag kam der Antrag der Gemeinde Ahrensburg wegen der Bildung eines selbständigen Amtsbezirks zur Verhandlung. Wie vorausgesehen war, stimmten die 8 Vertreter der übrigen 8 Gemeinden gegen und nur die beiden Vertreter der Gemeinde Ahrensburg für den Antrag. — Der Voranschlag des Amtsbezirks für 1899 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 3400 M. festgesetzt.

n. Ahrensburg, 14. März. Den Naturfreunden Ahrensburgs bietet sich Augenblicklich, wie alljährlich im Vorfrühling ein billiges, höchst fesselndes Schauspiel dar, ausgeführt von Millionen Stare, die sich in der Abenddämmerung, etwa zwischen 6 und 6 3/4 Uhr, in der Nähe des Kirchhofes, zwischen der Hamburger Chaussee und dem Hagen präsentieren. Von allen Himmelsrichtungen, scheinbar aus weiter Ferne, fliegen größere und kleinere Scharen der großen Menge zu, die eine gewaltig anwachsende Wolke hin- und herweht; bald sich zu einer schwarzen, dichten Masse zusammenziehend, bald in lichterer Schaar sich weit auseinander breiten; jetzt unter großem Geräusch und Flügelrauschen dem kaumendenden Beobachter sich nähernd, dann wieder weit hinaus sich verlierend. Noch lebhafter wird die Situation, wenn ein Schwarm die laut kreischende aufgeregte Menge, scheinbar ohne Erfolg, mit Blitzesschnelle durchfliehet. Am großartigsten aber wirkt, wie bei jedem guten Schauspieler der Schlußakt, in welchem die ungefüge Masse sich unter stetem, etwa eine halbe Minute währenden, schnellen Auf- und Abwogen und unter weit hörbarem rauschenden Flügelschlag in die dichten Tannen des einsamen Hagens zum Schlafengehen hinabwirft. Dann sieht man nichts mehr, — nur ein anfangs lauter, dann immer leiser tönender Abschiedsgefang läßt das Ganze harmonisch auslingen.

1. Ahrensburg, 14. März. Unsere Fortbildungsschule. Die Regierung macht Ernst mit der Hebung des Fortbildungswesens im Interesse und zum Segen unseres Handwerkerstandes. In erster Linie gilt es dabei der Hebung des Zeichenunterrichts. Die Provinzen Hannover, Westfalen und Schleswig-Holstein sind der Inspektion des Direktors der Gewerkschule der Stadt Hannover, Herrn Lachner, unterstellt, der in Sachkreisen besonders bekannt ist durch Herausgabe einer ganzen Reihe kleiner Hefte, die das Fachzeichnen in den verschiedenen Fachwerken unterstützen. Ihm unterstellt ist in den genannten Provinzen eine Anzahl (in Schleswig-Holstein drei) Zeicheninspektoren, welche die einzelnen Fortbildungsschulen (in Schleswig-Holstein 49) zu inspizieren haben. — Der

Zeichenunterricht an diesen Schulen soll in großen Zügen, wenn irgend möglich, so gehandhabt werden, daß der Stoff für die drei Lehrjahre folgendermaßen verteilt wird: Im ersten Jahr: Freihandzeichnen (ohne Anwendung von Hilfsmitteln) und zwar Ornament- und Körperzeichnen, unter Berücksichtigung des Könnens der Schüler und des erwählten Handwerks derselben. — Zweites Lehrjahr: Projektionszeichnen (mit Reißzeug, Schiene und Dreieck). Darstellen von Grund-Auf- und Seitenrissen, sowie von Schnitten und Abwickelungen einfacher geometrischer Körper, als Vorbereitung auf das Fachzeichnen. — Im dritten Jahr wird Fachzeichnen unterrichtet, in welchem die von den verschiedenen Handwerkern herzustellenden Objekte zeichnerisch nach wirklichen, in den Händen der Schüler befindlichen Gegenständen, so wiedergegeben werden, daß nach der Zeichnung wiederum der Gegenstand richtig hergestellt werden kann. — Der Vorzug dieses Lehrganges ist der, daß die jungen Leute möglichst früh in das Fachzeichnen eingeführt werden, wodurch zwischen der Praxis in der Werkstatt und Theorie in der Schule lebhaftes Interesse erregende Wechselbeziehung hergestellt wird. — Unsere Ahrensburger Fortbildungsschule hat bisher im allgemeinen nur das erreicht, was für das erste Schuljahr beabsichtigt ist, selbstverständlich in bedeutend weitergehenden Umfang, als nach genanntem Lehrplan zu ermöglichen ist. Die Gründe dafür sind kurz folgende: 1. Jener Lehrplan verlangt mindestens 4 Std. wöchentlichen Zeichenunterricht; 2. er beanprucht ein geräumiges Lokal, in welchem jeder Schüler, der die zum Zirkel- und Fachzeichnen nötigen Zeichenbretter benutzen muß, etwa den doppelten Platz nötig hat, als ihm jetzt geboten werden kann; 3. er verlangt ferner die Anschaffung einer Reihe recht kostspieliger Lehr- und Vermittelnde bei dem augenblicklichen Stande unserer Fortbildungsschule unmöglich aufgebracht werden können. — Wir wollen diesen Bericht nicht schließen, ohne unserer freien Innung, die noch in diesem Jahre ihr 10jähriges Jubiläum begeht, recht von Herzen zu danken für die Opfer und für das Interesse, das sie die Erhaltung unserer Ahrensburger Fortbildungsschule bisher gewidmet hat.

*** Ultrahstedt, den 15. März.** In dem am Montag vor dem Amtsgericht Ahrensburg abgehaltenen Zwangsversteigerungstermin über das auf den Namen des Maurermeisters Karl Hesse eingetragene, zu Oldensfelde belegene Grundstück, Wohnhaus mit Garten, blieb Herr Sprid mit 19 500 M. am Meistgebot.

Die Anlage und der Ausbau der neuen Straße wird jetzt im Submissionswege ausgeschrieben. Näheres ist aus dem Anzeigenteil der heutigen Nummer ersichtlich.

Ultrahstedt, 14. März. (Eingekandt) Die Wahlen zur Gemeindevertretung stehen in den nächsten Tagen bevor. Zu diesen und zur Wahl eines Mitgliedes zum Schulkollegium hat der Grundeigentümer-Verein Vorschläge gemacht. Er schlägt uns fast ausschließlich neue Männer vor. Die Frage: „Warum diese? ist wohl erlaubt. Haben wir nicht in den bisherigen Mitgliedern Kräfte, die sich bewährt haben? Mit ihrer Hilfe und Zustimmung sind die Beschlüsse gefaßt und ausgeführt worden, die unsere Gemeinde auf die Bahn des Fortschritts gebracht, die Wohlfahrt und das Gedeihen gefördert haben! Glaubt man, daß andere es besser machen können, als die bewährten Männer, die meist lange Jahre auf Innigkeit mit der Gemeinde verwahten, und e i g e n u i g für das Allgemeinwohl gewirkt haben? Wir bezweifeln das. Was wir haben, wissen wir und weil es gut ist, wollen wirs behalten. Nicht mit Unbarm wollen wir die Männer belohnen, die unentwegt auch in schwierigen Zeiten selbstlos für uns gestrebt haben und die Sachkenntnis mitbringen, wenn sie sich an den Beratungen beteiligen. Sie waren bisher unsere Vertreter und sollen es bleiben, denn

sie besitzen unser volles Vertrauen. Darum ist unsere Lösung: Wiederwahl der alten bewährten Mitglieder des Schulkollegiums und der Gemeinde-Vertretung!

Mehrere Wähler.

? Südliches Stormarn, 14. März. Ein trauriges Familienbild entrollte sich vor Woche in Glinde. Dort lebten zwei erwachsene Söhne des Anbauers S. in fortgesetztem Zanf und Hader. Wieder kam es wegen Nichtigkeiten zwischen denselben zum Streit, in dessen Verlauf der jüngere dem älteren Bruder mit gezücktem Messer verfolgte, so daß dieser hilflos in das Haus des Kaufm. M. flüchtete. Als man hier die Thüre verschloß drang der Wüthende von der Diele aus auf den Verfolgten ein und verletzte ihn, so daß er aus mehreren Wunden blutete. Der achtzigjährige Vater der Brüder hatte auch aus dem Hause flüchten müssen. Bemerkenswert mag noch werden, daß im Jahre 1890 wegen Todtschlag, verübt an dem Arbeiter Hinrich, der ältere Bruder zu mehreren Jahren Zuchthaus, der jüngere zu Gefängnisstrafe verurtheilt wurde. Die Sache, die damals großes Aufsehen erregte, wurde nie recht geklärt, man glaubt vielfach, daß der ältere Bruder, mit dessen Messer die That ausgeführt sein sollte, der aber fortgesetzt seine Anschuldung behauptete, doch nicht schuldig ist und das Andere die Hand im Spiel gehabt haben. — Am Morgen nach dem neuen Streit wurde der jüngere Bruder verhaftet.

Segeberg, 12. März. Ein Feuer, dem leider ein zweijähriges Kind zum Opfer fiel, entstand heute Nachmittag im benachbarten Högersdorf. Das Feuer kam auf bis jetzt nicht aufgeklärte Weise beim Schneider Reher zum Ausbruch und griff so schnell um sich, daß nur wenig gerettet werden konnte. Während der Abwesenheit ihres Mannes war die Frau Reher zunächst auf die Rettung ihrer fünf Kinder bedacht, in der Aufregung gab man jedoch nicht auf diese genügend Acht. Eine zweijährige Tochter lief wieder ins brennende Haus hinein. In demselben Augenblick, als man das in Flammen stehende Kind gewahr wurde, stürzte das Strohdach ein, und das Kind fand seinen Tod in dem brennenden Hause. Von dem Reher'schen Hause ging das Feuer auf ein gleichfalls mit Stroh gedecktes Haus des Fuhrers Gsch über; auch dieses Gebäude brannte im Verein mit fünf auf der nahen Koppel stehenden Strohdächern total nieder. Außer dem Mobilien und landwirtschaftlichen Maschinen verbrannten mehrere Schweine, größere Quantitäten Heu, sowie zahlreiche zum Räuchern aufgehängte Schinken.

Hujum, 12. März. Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr entstand im Hause des Landmanns Peter Petersen in der benachbarten Dorfschaft Rantrum auf bisher unaufgeklärte Weise auf dem Boden ein Feuer, das infolge des südwestlichen Windes nicht allein dieses Hauses mit dem zugehörigen Abnahmehaus, sondern durch Flugfeuer auch die Nebengebäude des Landmanns und Viehgräfers Hans Thomsen auch in kurzer Zeit in Nähe legte. Der Knecht des Landmanns Petersen hat eine Viertelstunde vor Ausbruch des Feuers Stroh zum Häfelfschneiden vom Boden geworfen und hierbei noch nichts verdächtiges bemerkt. Außer einigen Mobilien sind im Peter'schen Hause zwei einjährige Fohlen, eine Sau mit acht Ferkeln, eine trächtige Sau und zwei Kälber verbrannt, das übrige Vieh ist hier sowohl wie im Thomsen'schen Hause gerettet. Der Feuerwehrgelag es, ein sehr gefährdetes in der Nähe liegendes Haus vor dem Uebergreifen des Feuers zu schützen.

Vor einigen Tagen wurde in einer Arbeiterwohnung in der Süderstraße ein in der Wiege liegendes einjähriges Kind während der Abwesenheit der Eltern von Ratten am rechten Ohr und rechten Arm angegessen. Die Wohnung, in der die hungrigen Bestien haufen, ist polizeilich untersucht worden und dürfte wohl nicht mehr in ihrem jetzigen Zustand benutzt werden. Das Kind befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Hamburg.

Der gesamten Besatzung des Dampfers „Pretoria“ vom Kapitän und seinen Offizieren bis herab zum letzten Trimmer sind von der Direktion der Hamburg-Amerika-Linie namhafte Belohnungen ausbezahlt worden, als Anerkennung für ihr vorzügliches Verhalten während des schweren Sturmes, welchen dieser Dampfer in der ersten Hälfte des Monats Februar durchzumachen gehabt hat. Bekanntlich hat die „Pretoria“ unter demselben Orkan zu leiden gehabt, der der „Bulgaria“ beinahe verhängnisvoll geworden wäre. Am 29. Januar mit einer großen Anzahl von Passagieren von hier nach New-York abgegangen, wurde sie am 3. Februar durch den Bruch des Steuerruders manövrirunfähig. Der dadurch geschaffenen schwierigen Situation zeigte sich der Kapitän Karlowa, von seinen Offizieren und der ganzen Mannschaft in aufopfernder Weise unterstützt, aufs Glänzendste gewachsen. Durch provisorische Wiederherstellung des Steuerruders und durch geschicktes Operiren mit den beiden Schrauben gelang es dem Kapitän, das Schiff ohne fremde Hilfe in die unmittelbare Nähe von Plymouth zu führen, wo die „Pretoria“ von einem Schlepddampfer in Empfang genommen und in den Hafen bugsiert wurde.

Die Militärvorlage abgelehnt!

Deutscher Reichstag.

56. Sitzung vom 11. März.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung der Militärvorlage, die ihre Schatten bereits an dem vorhergehenden Tage vorausgeworfen und das Gelingen einer Auflösung heraufgeschworen hat. Die Bedeutung des Tages und der bevorstehenden Beschlüsse wurde schon äußerlich durch einen Andrang erkennbar, wie ihn der Reichstag in dieser Session noch nicht erlebt hat. Kaum war das erste parlamentarische Gelächter durch die weiten Hallen des Reichshauses erklingen, so füllte sich der Sitzungssaal in allen seinen Theilen, die die Tribünen waren schon vor Beginn der Sitzung bis auf den letzten Platz besetzt.

Das Hauptinteresse der Berathung hat § 2 der Vorlage, der eine Erhöhung der Friedenspräsenz auf 502 506 Mann beantragt und an dem die Kommission einen Abstrich von 7006 Mann vorgenommen hat. Nach einem längeren Vortrag des Referenten über den Verlauf der Kommissionsberathung nahm der Kriegsminister von Goltz das Wort, der in längerer Ausführung darlegte, daß die bewilligte Pauschalsumme nicht ausreichte, weil die Ausbildung der Mannschaften und die Leistungsfähigkeit der Bataillone nicht gesichert erscheine. Er könne die Kommissionsbeschlüsse dem Bundestath nicht zur Annahme empfehlen und bitte unter Apell an den Patriotismus des Hauses um Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Es nahmen das Wort für die Vorlage die Abg. Sattler (nat.-lieb.), Lewkow (konst.), Smalats (Lith.) gegen dieselbe Lieber (Zentr.), Hauptmann (südd. Volksp.), Banzinger (südd. Bauernbund), Richter (freis. Volksp.), Bebel (Soz.) Am 6 Uhr wurde die Debatte geschlossen. Im namentlicher Abstimmung wurde § 2 der Regierungsvorlage mit 209 gegen 141 Stimmen abgelehnt, auch in der Kommissionsfassung wurde § 2 gegen die Stimmen des Zentrums abgelehnt.

Paris, 15. März. Das Schwurgericht sprach Urbain Gohier, den Verfasser des Buches „Die Armee gegen die Nation“ und den Herausgeber, Katanfon, frei. Die Sitzung wurde nach 11 Uhr abends geschlossen. Der Urtheilspruch wurde mit lärmenden Beifall aufgenommen.

New York, 14. März. Der der Hamburg-Amerika Linie gehörige Dampfer „Arctadia“, der mit Ladung vom Dampfer „Pretoria“ hier eingelaufen ist, ist in Flammen gerathen. Das Feuer wurde aber auf ein Kompartiment beschränkt.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Zum Jubiläum im Hause Wittelsbach.



Prinzregent Luitpold.

Aus Anlaß des am 11. d. M. stattgehabten hundertsten Jahrestages der Vereinigung der sämtlichen Wittelsbach'schen Lande unter dem gegenwärtigen bayerischen Königshause geben wir unseren Lesern bestehend ein Porträt des an Stelle des kranken Königs Otto von Bayern die Regentschaft führenden Prinzregenten Luitpold sowie des Prinzen Ludwig von Bayern, des dereinstigen Thronerben. Bekanntlich sind die Wittelsbacher ein altes Dynastengeschlecht, aus dem das jetzige bayerische Königsgeschlecht entsprossen ist, der Ahnherr desselben war der Markgraf Luitpold von Bayern, der im Jahre 907 starb. Sein Sohn Arnulf suchte im Jahre 919 die deutsche Kaiserkrone zu erlangen, mußte sich jedoch mit dem Herzogthum Bayern begnügen. Von den späteren Nachfolgern, deren einer Pfalzgraf in Bayern wurde, verlegte Otto V. die Residenz im Jahre 1124 nach der Burg Wittelsbach bei Michelsbach. Nach dem Tode des durch die Ermordung Philipps von Schwaben berichtigt gewordenen Pfalzgrafen Otto VIII. von Wittelsbach, der im Jahre 1209 geächtet und erschlagen wurde, wurde die Stammburg Wittelsbach von Herzog Ludwig I. zerstört. Ihre Stätte bezeichnen gegenwärtig eine Kirche und ein 50 Fuß hoher Obelisk; später theilte sich das Haus Wittelsbach in die ältere Linie Pfalz und die jüngere Linie Bayern, letzterer entstammen 2



Prinz Ludwig von Bayern.

deutsche Kaiser, jedoch erlosch sie im Jahre 1777. Aus der pfälzischen Linie entstammte 1 Kaiser, nach dessen Tode sie sich in 4 Linien theilte, von denen zwei schon in frühem Jahrhundert erloschen. Eine dritte erlosch 1559 und die vierte im Jahre 1685. Der ihnen folgenden Linie Pfalz-Neuburg, welche sich von der Linie Zweibrücken losgelöst hatte, folgte die seit 1614 selbstständige Linie Pfalz-Sulzbach, welche jedoch vor 100 Jahren, im Jahre 1799 ausstarb. Die nun noch übrig gebliebene Linie Pfalz-Zweibrücken, die vom Jahre 1654—1758 auch den schwedischen Thron inne hatte, erbte im Jahre 1799 die Pfalz und Bayern und nahm im Jahre 1806 den Königstitel an. Sie blüht noch jetzt in Bayern als königliche Linie (König Otto) und als herzogliche Linie (Herzog Karl Theodor.) Der Regent Prinz Luitpold stammt aus der Ehe des Großvaters des Königs Otto, des Königs Ludwig I. mit der Prinzessin Theresie zu Sachsen-Altenburg und ist gegenwärtig Verweser des Königreichs Bayern für den kranken König Otto. Prinz Ludwig ist sein erster Sohn aus der Ehe mit der Erzherzogin Auguste von Oesterreich-Toscana. Er ist am 7. Januar 1845 zu München geboren, General der Infanterie und mit der Erzherzogin Theresia von Oesterreich-Este verheiratet und hat 10 Kinder (3 Söhne und 7 Töchter.)

Deutsches Reich.

Das Kaiserpaar trifft am 20. d. M. in Kiel ein; an demselben Tage wird Prinz Waldemar von Preußen, der älteste Sohn des Prinzen Heinrich in die kaiserliche Marine eingestellt werden. Der Feierlichkeit werden außer dem Kaiser die drei kaiserlichen Prinzen aus Bön, die dort anwesenden Admirale und Schiffskommandanten u. s. w. theilnehmen. Prinz Waldemar, der in die 1. Matrosen-Division als Unterleutnant zur See eintritt, vollendet am 20. d. M. sein 10. Lebensjahr, und seine ganze Erziehung wird fortan darauf gerichtet sein, ihm für seinen dereinstigen Beruf Liebe und Verständnis einzufloßen.

Herr Cecil Rhodes ist bereits am Sonnabend vom Kaiser in Audienz empfangen worden. Der Daily News zufolge will Rhodes nicht nur über die Kap-Kairo-Route in Berlin verhandeln, sondern auch die vorbereitenden Schritte für den Bau einer Eisenbahn durch Deutsch-Südwest-Afrika nach Rhodesia thun, welche Rhodesia direkten Zugang vom atlantischen Ozean gewähren und so den Weg nach England verkürzen würde. Diese Bahn würde von der Walvischbucht oder Lüderichbucht ausgehen. Dieser Weg würde Afrika eine fast gradlinige Bahnverbindung quer durch von Westen nach Osten geben.

Der Hochzeitstag.

Roman von H. Palmé-Payjen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Als guter Bekannter wurde Lieutenant Flemming ohne weiteres in's Gartenzimmer geführt, in dem Gisela lesend am Fenster saß. Sie erröthete, als der Offizier so unvermuthet auf der Bildfläche erschien. Auch, weil sie in dem geistigen erschöpften und erregten Zustande vergessen hatte, dem Onkel gegenüber ihres Begleiters zu gedenken. Dies kam jetzt zur Sprache. Nie sah sie aber reizender aus, als wenn solch feines Roth über ihre Wangen flüchtete und sich die langen, braunrothen Wimpern über die verwirrt blickenden Augen jentlen. Entzückendes Mädchen! dachte der junge Offizier und sah Gisela mit einem dieser Kritik entsprechenden Blicke an. Daß seine Person mit dieser lieblichen Verlegenheit im Zusammenhang stand, brachte in ihm eine Wirkung hervor, als habe er soeben einen Trunk feurigen Weines gethan, dessen Feuergeist das Blut schneller durch die Adern trieb. Aber trotz einer wahrhaft ciceroanischen Beredbarkeit gelang es ihm doch nicht — und das war ersichtlich ein Mißgrund seines heutigen Erscheinens —, Gisela zur Theilnahme eines am Nachmittage stattfindenden Pidnids zu bewegen, einer viel Vergnügen versprechenden Partie, an die sich auch das Ehepaar Reich-

ningen anschließen würde, wie er mit allem Bedachte hinzufügte. Um den ungestümen Bittsteller in etwas zu befriedigen, forderte ihn Gisela, dabei fragend den Rath anschauend, zu gemeinsamer Ritte an einem der nächstfolgenden Tage auf. „Hierzu“, betonte sie, „werden Sie mich stets bereit finden, besonders wenn wir uns ein weites Ziel stecken dürfen und Sie, gleich mir, ein schnelles Tempo lieben. Darf ich auf Deine Zustimmung rechnen, Onkel?“ Der Rath bejahte. „Wenn's keine Verirrung giebt, so bin ich dabei,“ fügte er hinzu. Ob er den Doppelsinn bezweckte? Er hatte sich während der lebhaft geführten Unterhaltung der jungen Leute mehr passiv, aber aufmerksam beobachtend verhalten. Gisela ist doch nicht todt? fragte er sich, und es wurde ihm ganz traurig dabei zu Muthe. Der Rath freute sich, daß der junge Offizier bald aufbrach, wobei ihm dessen bedeutungsvolles Mienspiel, eine in Blick und Ton zum Ausdruck gelangende leidenschaftliche Bewunderung zu dem schönen Mädchen nicht entging. „Der ist ganz Feuer und Flamme“, bemerkte er nach dessen Fortgang. „Wäre es nicht rathsam, ihm zu bedeuten, daß Du nicht mehr frei bist?“ „Ich bin frei,“ antwortete Gisela stolz, „wenn Du als Mann des Gesetzes dies auch nicht gelten lassen willst. Dem Sinne nach bin ich frei. Es bedarf nur noch einer kleinen Formalität, um es auch nach anderer Richtung hin zu sein.“

Im „Reichsanzeiger“ werden jetzt die amtlichen Berichte über die Ereignisse auf Samoa veröffentlicht. Sie bestätigen in allen wesentlichen Punkten die bisherigen privaten Meldungen, so daß wir von ihrer Wiedergabe absehen können. Erwähnt sei, daß nach dem Berichte des deutschen Konsuls der von den Amerikanern und Engländern so stark angefeindete deutsche Municipalpräsident Dr. Raffel sich in den unruhigen Tagen durch seine Thätigkeit im Interesse des Friedens die allgemeine Anerkennung auch bei dem englischen und amerikanischen Konsul, erworben hatte. Diese Stimmung schlug erst um, als Dr. Raffel es für geboten hielt, das Obergericht für geschlossen zu erklären. Hierin erblökte der englische Konsul eine Beleidigung der britischen Flagge, und es folgte, wie bekannt die gewaltthätige Wiedereröffnung des Obergerichts.

Eine ablehnende Antwort hat vom Kriegsminister und Minister des Innern der Verband deutscher Kriegsveteranen, Zweigverband Berlin, erhalten, welcher in einer an den Geheimen Rabinetsrath von Lucanus gerichteten Eingabe um die Erlaubniß gebeten hatte, dem Kaiser ein Exemplar der bei der Kaiser Friedrich-Gedächtnisfeier des Verbandes im vor. Jahre vom Prediger Dr. Max Runge in der Kaiser Friedrich Gedächtniskirche gehaltenen Festpredigt überreichen zu dürfen. Der Bescheid lautet: „Auf die an Se. Excellenz den Herrn Geheimen Rabinetsrath, Wirklichen Geheimen Rath Dr. v. Lucanus, gerichtete und respektmäßig an uns abgegebene Eingabe vom 18. Dezember v. J. erwidern wir Ihnen, daß wir uns nicht veranlaßt sehen können, Seiner Majestät dem Kaiser und König die Allerhöchste Annahme der anbei zurücksolgenden Festpredigt zu empfehlen.“ Bekanntlich ist der Verband deutscher Kriegsveteranen von der Militärverwaltung wegen seiner Agitation zur Verbesserung des Looses seiner Angehörigen in den Bann gethan. Der obige Bescheid kennzeichnet die Stärke der behördlichen Abneigung.

Ueber einen Konflikt an der deutsch-dänischen Grenze verbreiten dänische Blätter eine Reihe von unklaren Andeutungen. Danach befinden sich vor einiger Zeit vier in Dänemark wohnende Personen auf dem Baistruper Moor, das von der Grenze durchschnitten wird, zur Jagd. Ein preußischer Grenzgendarm bemerkte die Dänen, und gelangte zu der Ansicht, daß sie auf deutschem Boden jagten. Er machte die Jäger darauf aufmerksam, doch bestritten diese entschieden, daß sie sich auf deutschem Gebiete befänden, und weigerte sich anerkennend, der ergangenen Weisung Folge zu leisten. Darauf soll der Gendarm einen Schuß auf die Dänen abgegeben haben. Die Kugel sei an die Körper zweier Jäger vorbeigeschossen und in unmittelbarer Nähe eines dritten in die Erde gefahren. Nunmehr habe der Letztere seine Flinte angelegt und auf den Gendarmen geschossen. Da die Ladung aus Schrot bestand und die Entfernung zwischen dem dänischen Schützen und dem deutschen Beamten eine ziemlich beträchtliche war, so wurde kein Unheil angerichtet. Der Vorfall, der Wochen hindurch verschwiegen wurde, soll jetzt ein Nachspiel erhalten. Auf dem Baistruper Moor fand dieser Tage von amtlicher Seite eine Art Probe-schießen statt, um festzustellen, ob die Jäger sich diesseits oder jenseits der Grenze befunden hätten und ob die Schüsse in der angegebenen Entfernung die Betheiligten gefährden konnten.

Deutscher Reichstag.

54. Plenar-Sitzung vom 11. März.

Das Haus setzte heute bei schwachem Besuch die Lesung des Etats der Schutzgebiete fort. Der Etat für Togo wurde debattenlos bewilligt. Beim Etat für West-Afrika erbat der Abg. Bebel Auskunft über die bekannte Angelegenheit des Afrikareisenden Dr. Esser, der vom Kaiser mit einem hohen Orden belohnt worden ist, dem man aber in der Presse nachher schlimme Dinge nachgeredet habe. Kolonialdirektor v. Büchler erwiderte, daß die Kolonialverwaltung keinen Anlaß gehabt hat, sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen, weil Dr. Esser kein Beamter gewesen ist, die Ordensverleihung eine Prädigatur der Krone. Nach weiterer Erörterung zwischen Bebel und dem Kolonialdirektor wurde der betreffende Etat bewilligt.

Die Forderung von 25 000 Mark als Beihilfe für deutsche Mädchen wurde abgelehnt.

Beim Kapitel „Kolonialverwaltung“ wies Abg. (Stollberg) darauf hin, daß zur Zeit Cecil Rhodes in Berlin weilt, um die Erlaubniß zur Durchführung der zentralafrikanischen Bahn durch Deutsch-Afrika zu erhalten. Er sprach dabei die Erwartung aus, daß die Reichsregierung die deutschen Interessen in jedem Fall die deutschen Interessen wahren und vor allem kein Hoheitsrecht abtreten werde. Nachdem Kolonialdirektor Dr. v. Büchler in jeder Beziehung zufriedenstellende Erklärungen abgegeben hatte, wurde der Etat bewilligt. Auf Anfrage Richters erklärte Staatssekretär v. Wintgen, daß die Erörterungen über das Gerücht von einem Verkauf der Karolinen seitens des Deutschen Reichs nur einen atabemischen Werth haben könnten.

55. Plenar-Sitzung vom 13. März.

Die noch ausstehenden Theile des Etats des wärtigen Amtes werden zum Theil debattenlos nach den Beschlüssen der Kommission erledigt. Nur bei einzelnen Titeln, so bei den „Allgemeinen Fonds“ bei einer Forderung von 300 000 Mark zur Unterstützung deutscher Schulen im Auslande machten einzelne Redner ihre besonderen Wünsche geltend, für die das Haus aber mit Rücksicht auf die morgen anstehenden Militärdeliberationen wenig Interesse befaßte.

Das Haus ging hiernach zur dritten Berathung des Antrags Richter und Genossen über, betr. die Aenderung des Wahlgesetzes, behufs größerer Sicherung des Wahlgemeinthes (Stimmzettelmäßigkeits, abgeschlossene Räume im Wahllokal u. s. w.). — Das Ergebnis der unruhigen Debatte war die Annahme des Antrags Richter gegen die Stimmen der beiden konserverativen Parteien.

Der nächstfolgende Gegenstand der Tagesordnung, der Antrag Liebermann von Sonnenberg und Genossen, betr. ein reichsgesetzliches Schlichtungsverbot wurde auf Wunsch der Antragsteller von der Tagesordnung abgesetzt, weil die Tagesordnung zu spät in die Hände der Abgeordneten gelangt ist.

Ausland.

Großbritannien.

Zu der Nachricht, daß Kaiser Wilhelm am 29. Juli in Rowes eintreffen und dort während der ganzen Nachtagetage weilen wird, bemerkt „Daily Graphic“: Diese Meldung zusammen mit dem Empfang von Cecil Rhodes durch den Kaiser kennzeichnete auffällig die vollkommene Ausöhnung, Großbritanniens und Deutschlands. Die Versöhnung sei angebahnt worden durch die Unterzeichnung des englisch-deutschen Abkommens; letzteres behandelte die ganze afrikanische Frage und hauptsächlich die Möglichkeit, daß die portugiesischen Kolonien an der Ost- und Westküste auf den Markt kommen. Es trage Fürsorge für ein gemeinsames Vorgehen der beiden Mächte und die Vertheilung der Hegemonie im dunklen Kontinent. Die Reise von Rhodes sei die logische Folge des Abkommens. Daß das Genie und der Unternehmungsgestalt von Rhodes für die Sache des englisch-deutschen Zusammenwirkens gewonnen wurde, sei ein großer Gewinn für die freundlichen Beziehungen der beiden Mächte. Englands ernstester Wunsch sei es, die innigsten Beziehungen mit Deutschland zu pflegen nicht nur in Afrika, sondern in allen Welttheilen.

Schweden und Norwegen

„Berdens Gang“ meldet: Am Sonntag Abend sammelte sich, als der Kronprinzregent von

Fürstentode hier eingetroffenen, jetzt erst von mir eröffneten Briefe Ihrer Familie. Das einzige Maßgebende, das mich hätte beeinflussen, meine jetzt unumstößlich gefesteten Ansichten vielleicht hinauschieben oder ändern können — ein Brief von Gisela mit einem Vertrauensvotum, fehlte darunter. Das Gesetz verlangt, wie ich glaube, im Laufe des betreffenden Jahres, alle drei Monate, behufs eines Versöhnungsversuches eine Zusammenkunft der Eheleute vor Gericht. Hierdurch die Nachricht, sehr geehrter Herr Rath, daß mich auf meinem Gute Rosenlos diesbezügliche Anweisungen treffen werden. Am Schlusse die ergebenste Bitte, mich die Adresse der Frau v. Helldhausen gütigst wissen zu lassen. Ich erinnere mich, daß Sie am Morgen jenes unglücklichsten Tages meines Lebens, Ihren Namen in Verbindung mit einer Amtssache brachten, aller Wahrscheinlichkeit nach also Ihre Adresse kennen. Die mir gut bekannte, immerdar wohlgehimnte Dame könnte mir vielleicht behilflich sein, den Schreiber des anonymen Schmähbriefes: — der wohl nicht mehr existirt? — ausfindig zu machen. Im Voraus verbindlichen Dank dafür! Mit vorzüglichster Hochachtung zeichne ich, hochgeehrter Herr Rath, als Ihr ergebenster Ulrich von der Lüde.“ Gisela gab den Brief schweigend zurück. Darnach setzte sie sich an ihren Fensterplatz und begann eifrig zu sticheln.

Der Rath wartete vergeblich auf irgend welche Aeußerung. Endlich sagte er, nachdem er den Brief in etwas umständlicher Weise in

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19 B.I.G. Grauskala #13 C Y M

einem Militärverein nach dem Schlosse zurückkehrte, eine 300 Personen zählende Volksmenge an, die Kundgebungen veranstaltete, indem sie unter Pfeifen und Schreien mit Schnee warf. Die Polizei zerstreute die Menge und nahm drei Verhaftungen vor. „Verdens Gang“ verurteilt diese Kundgebung auf schärfste.

Frankreich.

Im Feuerwerkslaboratorium in Bourges fand beim Laden eines Geschosses eine Explosion statt. 7 Soldaten wurden verwundet und das Laboratorium zerstört.

Die Pariser Bevölkerung leidet gegenwärtig unter einer Influenza-Epidemie von so allgemeiner Verbreitung, wie sie nie zuvor beachtet wurde. Infolge zahlreicher Erkrankungen der Post- und Telephon-Damen machen sich in diesen beiden Betrieben lebhaftere Störungen geltend, denen gegenüber die Verwaltung nur mit Mühe Abhilfe zu schaffen weiß.

Dem „Matin“ zufolge ist die Umgestaltung der französischen Artillerie seit einigen Tagen vollendet. Die Zahl der fertiggestellten neuen Geschütze ermöglicht die Umänderung und Ausrüstung von 105 Fußbatterien, welche unter 18 Festungsbataillone verteilt werden, ferner von 430 fahrenden, 14 Gebirgsbatterien und 52 reitenden Batterien, welche zusammen 40 Regimenter bilden, schließlich von 19 außerhalb Frankreichs detachierten Batterien.

Ein Vergnügungstotal in dem satirische Lieber auf den Präsidenten Loubet gesungen worden ist von der Pariser Polizei geschloffen worden. Darauf beklagte sich der Verfasser bei Loubet, welcher die Antwort ergehen ließ, daß in dem Lokale alle auf ihn bezüglichen Lieber gesungen werden dürften.

Amerika.

Von Ruba kommt die Nachricht, daß die Vertretung der früheren Aufständischen-Armee des Oberkommandierenden Maximo Gomez seines Postens entsetzt hat. Es würde ihm ungehorsam gegen die Vertretung zur Last gelegt, weil er die 3 Millionen Dollars als Entschädigung für die Injurianten von den Amerikanern angenommen habe, ohne sich vorher mit dieser Vertretung ins Einvernehmen gesetzt zu haben. Die Vertretung hält die Abschließungssumme für nicht ausreichend und hat dieselbe bis jetzt noch nicht angenommen. Maximo Gomez hat ein Manifest erlassen, in welchem er erklärt, angesichts jener Entscheidung ziehe er sich zurück.

Asien.

Wie es scheint, haben die Russen abermals ihre Posten nach Indien zu vorgezogen. In Allahabad sind Nachrichten aus Yarkand (Chinesisch-Turkestan) eingetroffen, die besagen, im Fort Murgabi im Thale Saes-Pamir sei eine starke russische Truppenmacht eingetroffen, die beabsichtigt, das Sarytol-Gebirge (zwischen Pamir und Kaschggar) zu besetzen.

Afrika.

Die Situation der Engländer im Sudan scheint ziemlich heikel zu sein. Der Kriegskorrespondent des „Daily Telegraph“ meldet aus Kairo, daß in der anglo-egyptischen Armees seit der Schlacht bei Omdurman durch Krankheit oder Todesfall über 5000 Mann geübter Soldaten kampfunfähig geworden seien und durch Rekruten haben ersetzt werden müssen. Der Sirdar beabsichtigt demnächst eine Rundreise im östlichen Sudan zu unternehmen und Ghedaref, Kassala und Suakin zu besuchen. Die Streitkräfte des Khalifen

befinden sich, wie es heißt, in der Nähe des Sees Schertela. Eine Schwadron Kavallerie ist am rechten Ufer des Weißen Nils aufwärts gesandt worden, um dem Schmuggelhandel zwischen dem Lager des Khalifen und der Insel Abe (im Nil) zu verhindern.

Mannigfaltiges.

Ueber die Schreckensszenen, die sich auf der „Bulgaria“ abgepielt haben, namentlich über die Panik unter den Pferden hat, wie aus Hamburg berichtet wird, der dort eingetroffene Herr John Hill, der einen Transport von 22 Pferden von New-York nach Hamburg leitete, wahrhaft grauenhafte Schilderungen gegeben. Er erzählt: Insgesamt waren 107 Pferde an beiden Schiffseiten der „Bulgaria“ im Vorderstift unter dem Oberdeck in Ställen untergebracht. Damit die Thiere einander nicht beißen konnten, hatte man ihnen um die Unterkiefer Stricke gelegt und diese an Stützen und dergl. befestigt. Im Uebrigen waren den Thieren Halfter angelegt. Soweit die Ställe reichten, war das eiserne Deck mit Bohlen belegt, damit die Pferde darauf sicheren Halt hätten. Als das fürchterliche Wetter ausgebrochen war, fing die „Bulgaria“ in einer schier entsetzlichen Weise zu rollen an. Obgleich ich bereits 24 Transporte über den Ozean geleitet habe und während dieser 24 Reisen manches stürmische Wetter erlebte, so habe ich doch nie in meinem Leben ein solch heftiges Arbeiten eines Schiffes zu bestehen gehabt. Als die „Bulgaria“ mit gebrochenem Ruder als Spielball der Wellen umhertrieb, konnten die Pferde sich bei dem Schlingern des Schiffes nicht mehr halten. Zunächst wurden einige von ihren Befestigungen losgerissen; diese Thiere wurden dann durch die Bewegungen der „Bulgaria“ von einer Seite des Schiffes nach der anderen geschleudert. Sie fielen gegen die Box-Wände der übrigen Thiere und warfen diese um. Nicht lange dauerte es, und sämtliche Pferde waren losgerissen. Auf dem platten eisernen Deck, das des Bohlenbelags beraubt war, konnten die Pferde nicht den geringsten Halt mehr finden. Sie fielen von einer Bordwand zur andern. Die Szenen, die sich hierbei abspielten, sind unbeschreibliche. Manchen Pferden war der Kopf fast vom Rumpf abgerissen, einigen war der Leib aufgeschlitzt. Die Pferde zerstampften sich gegenseitig den Körper; zahlreiche Thiere wurden direkt in der Mitte durchgebrochen oder durchgerissen, wie man es nennen will, was dadurch herbeigeführt worden sein mag, daß die Pferde gegen die starken eisernen Stützen geschleudert worden waren, die als die einzigen, unzerbrechlichen und unentfernbaren Gegenstände in der Mitte des Raumes stehen geblieben waren. In diesem Schreden hatte sich nur ein einziges Pferd auf den Weimen gehalten. Es war eins von den 42 Pferden, die ein Herr Brown, der sich jetzt noch an Bord der „Bulgaria“ befindet, von New-York nach Hamburg führen sollte. Dieses Thier war das geringwertigste des ganzen Transportes. Es hatte sich mit den Vorder- und Hinterfüßen „kreuzpall“ gestellt und es verstanden, sich stets in einer den Bewegungen des Schiffes entgegengesetzten Richtung zu neigen. Dieses eine Pferd lebte noch, als Herr John Hill im Rettungsboot der „Bulgaria“ zu dem „Weehawlen“ gerudert wurde. Alle anderen Pferde waren getödtet worden, da keine Anstalten zu ihrer Rettung getroffen

werden konnten. Natürlich hatte sich Niemand unter die wild gewordenen Pferde wagen können. Erst, als die Pferde mit gebrochenen Gliedern im Todeskampfe auf dem Deck des Raumes lagen, schnitt man ihnen die Häufe ab. Ueber Bord wurden ihre Leiber erst später geworfen.

Ein Akt ausgleichender Gerechtigkeit ist der vom preussischen Landtag fast einstimmig gefasste Beschluß, der bestimmt, daß der bisherige von einer Privatgesellschaft beschäftigte Herr Sch., der nie Soldat war, im Staatsdienst Anstellung erhalten soll. Die Veranlassung zu dieser seltenen Auszeichnung ist folgende: Sch. hielt sich im August 1893 in Ostpreußen auf und hatte bei einer Bauernrevolte Gelegenheit, einen Gendarmen, der von bewaffneten Angreifern arg bedrängt wurde, zu befreien resp. ihm kräftig gegen die Bauern beizustehen. Bei diesem anerkennenswerthen Bemühen erhielt Sch. aus Versehen einen wichtigen Säbelhieb des Gendarmen, über die linke Hand, der ihn dauernd des Gebrauchs der Finger dieser Hand beraubte. Der Kaiser hat, als er von dem müthigen Verhalten des Verletzten erfuhr, diesem 300 Mark aus seiner Privatschatulle zugehen lassen. Sch. wird beim Bureau des Landtags angestellt werden.

Ein eigenartiges Naturereignis wird vom 7. März aus dem Lilledal im Hinterlande von Christiania berichtet: Infolge des mit außerordentlich starkem Schneefall eingetretenen Thauwetters hatte sich im Eis des Lilledalbaches eine große Oeffnung gebildet, unter der sich eine ungeheure Menge von Fischen angesammelt hatte. In der Nacht löste sich von dem das Thal eingrenzenden Berge eine mächtige Schneelawine von ca. 1500 Meter Breite ab, die größte, die dort seit Menschengedenken gesehen worden ist, stürzte mit tolosaler Wucht den Berghang hernieder, grub sich tief in das freiliegende Flußbett hinein, riß sowohl das Wasser wie die darin befindlichen Fische mit sich fort und ging durch die Gewalt des Sturzes an der anderen Thalseite wieder in die Höhe. Am Morgen nach dem Naturereignisse dieser Nacht erlebten die Bewohner des Lilledal die Ueberraschung, oben am Berghang eine Menge der köstlichsten Fische verlodert auf dem Schnee ausgebreitet zu finden. Mehrere Tage lang konnte die Bevölkerung des Thales sich kostenlos von den prächtigsten Lachs und Forellen nähren.

Die Goldstadt Dyen in Alaska, die mitten in den Goldfeldern gelegen, der Zeitpunkt von Tauenden ist, besteht heute nur noch dem Namen nach. Die Stadt ist am Mittwoch der vergangenen Woche ein Raub der Flammen geworden und ist ein Trümmerhaufen. Das Feuer brach am Mittwoch Nachmittag gegen 4 Uhr aus. Der Inhaber eines kleinen Ladens zündete die Ligno-Lampe an, welche seinen geringen Vorrath beleuchtete. Die Lampe explodirte dabei und im Nu stand der kleine Holzbau in Flammen. Ein heftiger Schneesturm fachte das Feuer so heftig an, daß die Einwohner nur das nackte Leben retten konnten. Wasser war wegen der Kälte nicht zu beschaffen, und da die Feuersbrunst überall schnell um sich griff, ereigneten sich viele Unglücksfälle. Eine Frau nebst zwei Kindern starben an den Folgen der Brandwunden. Viele Leute, namentlich Frauen, sind den Entbehrungen und der Kälte zum Opfer gefallen.

Merkwürdige Grabchriften. In einem kürzlich erschienenen Büchlein „170 merkwürdige Grabsteinschriften“ u., das von einigen Alpenwanderern zusammengestellt ist, kommen die Frauen schlecht weg. So heißt es auf dem Leichenstein eines Ehemannes im Duzerthal:

Der Weg nach Golgatha, so muß ich klagen,
Kommt' nicht so schredlich, als mein Leben sein,
Ich muß' nicht nur mein Hauskreuz tragen,
Rein puzen, füttern obendrein.

Auf dem Grabe einer Frau am Brenner heißt es: „Thranen können dich nicht mehr zum Leben zurückerufen, darum weine ich.“ Der brave Ehemann dürfte es ganz anders gemeint haben, es kam ihm aber so heraus. Sehr räthselhaft ist die Inschrift eines Grabsteins in Perdu im Buserthal. Da heißt es: „Hier ruht Herr Tobias Mair, bürgerlicher Metzgermeister, und seine noch lebende Gattin.“ Auf einem Grabstein zu Feldkirch ist zu lesen: „Hier ruht Franz Joseph Matt, Der sich zu Tod gelassen hat. Herr, gib ihm die ewige Ruh' Und ein Gläsle Schnaps dazu.“

Eine neue Art von lebendigen Wesen entdeckt der Verfasser einer Marterlinschrift am Kaiserlauren. Sie lautet: „Im kalten Jahre 1853 sind hier zwei Menschen und zwei Böhmen ertrunken.“ Sehr gut meint es auch ein braver, offenbar unvorsichtiger Schwager auf einem Martel im Laventhal. Da heißt es: „Hier ruht der ehrsame Johann Miffeger, auf der Hirschjagt durch einen unvorsichtigen Schuß erschossen aus aufrichtiger Freundschaft von seinem Schwager Anton Sieger.“

Nicht enthalten ist in dem Buche die einer anscheinend heillosen bösen Sieben gewidmeten Inschrift, als deren Dichter sich der trauernde Ehemann bekennt: „Run ist sie todt; Gott sei's gedankt, Sie hat den ganzen Tag gekant. Lieber Lesler, geh' weg von hier, Sonst steht sie auf und zant mit dir.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Riese in Ahrensburg und Altrahstedt

Berlin, 13. März. Die edle Sache, für die der Ueberfluß aus der Wohlfahrtslotterie zu Breden der Deutschen Schutzgebiete dient, machen die Wohlfahrtslotterie zu einem beliebten Kaufartikel. Zumal dabei auch recht ansehnliche Gewinne, wie 100 000 Mk., 50 000 Mk., 25 000 Mk., 15 000 Mk., 2 mal 10 000 Mk. u. s. w., im Ganzen 16 870 Geldgewinne mit 575 000 Mk. zur Verloosung gelangen.

Bei erster Lotterie war rasch ausverkauft, und es mußten schon mehrere Tage vor der Ziehung recht viele Bestellungen auf Loose unberücksichtigt bleiben. Es ist deshalb zu empfehlen, Bestellungen auf Wohlfahrtslotterie a. M. 3.30 zur zweiten Lotterie baldigt bei dem General-Debit Ind. Müller & Co., Bankgeschäft in Berlin, Breitenstraße 5, einzureichen, oder bei einer der bekannten Loosverkaufsstellen am hiesigen Plage zu machen. Die Ziehung findet bereits den 14., 15., 16., 17., 18., u. 19. April öffentlich im Ziehungsloose der königlich preussischen Staatslotterie zu Berlin statt.

Es übertrifft in Geschmack und Geruch der Holländ. Rauchtabelle v. B. Becker in Seejen a. S. alle ähnl. Fabrik. 10 Pfd. lose in Beutel franco 8 Mark.

Prima Aixerprovenceröl Pfd. 1.50 Mk.
„ Jungferprovenceröl Pfd. 1.20 Mk.
„ Provenceröl Pfd. 1.00 Mk.
„ Speiseessig Weinlaiche 10 Pfg.
Alle anderen Arten Essig zu billigen Preisen
Apotheke in Ahrensburg.

Auflösung der Ergänzungsaufgabe:

- Marlow
- Ancona
- Müffel
- Israel
- Amalie
- Sarnen
- Thomas
- Urwelt
- Amelje
- Mimini
- Tribun

Maria Stuart, Wallenstein.

Verstetkrähljel.

Aus jedem der nachstehenden Wörter ist die Anfangsilbe zu nehmen, die in richtiger Reihenfolge nacheinander gelesen, ein Citat aus einem Drama von Schiller bilden. Istmus, Sinnbild, Rebus, Wasgau, Genthin, Derwisch, Lanze, Kurnärker, Degen, Zermatt.

Wortkette.

Unter Zugrundelegung des Wortes „Majchine“ bilde man neun neue dreißilbige Wörter und zwar so, daß immer die Endsilbe des vorhergehenden Wortes die Anfangsilbe des nachstehenden Wortes bildet. Das letzte Wort enthält als Endsilbe die erste Silbe des gegebenen Wortes, also „ma“, sodas eine geschlossene Wortkette entsteht.

Die einzelnen Wörter bezeichnen: einen amerikanischen Freistaat, ein afrikanisches Reich, ein italienisches Adelsgeschlecht, einen römischen Redner, eine Verzierung, einen See in Bayern, ein fabelhaftes Thier, eine Stadt in Italien und eine flüchtige Substanz.

„Hm, ja, — das will ich thun. Es wird sich machen,“ erwiderte der Rath mit aller Ruhe.

Die Mittagsstunde war inzwischen herangerückt. Das Dienstmädchen meldete, daß angerichtet sei. Man begab sich in's Speisezimmer. Die Unterhaltung schlich träge dahin.

Einige Stunden später rüstete sich Gisela in ihrem Zimmer zum Ausgehen. Sie schien eifrig zwischen ihren Sachen umhergetramt zu haben. Auf einem Tische häufte sich ein Berg eleganter Kleider buntester Farben, die morgen heimgeschickt werden sollten. Dagegen hatte sie die unscheinbaren zurückbehalten, darunter eine Anzahl weißer Toiletten, von denen sie heute eine erwählt, um darin Ayla v. Heldhausen ihren Gegenbesuch zu machen. Auch versäumte sie nicht, sich den von jener zur Ansicht erbetenen Brief einzufinden. Ehe dieser in Ulrich's Hände gelegt würde, sollte derselbe von ihr gelesen und betrachtet werden. Wer weiß, dachte sie, ob ich ihn sonst je wieder in die Hände bekomme. Und somit betrat sie des Rath's Zimmer, um ihm Absieu zu sagen.

„Aha, Du willst Deine tägliche Wanderung machen?“ bemerkte er, „nur nicht wieder zu weit in den Wald hinein meine La,“ mahnte er freundlich.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Rebus:
Wer fertig ist, dem ist nichts recht zu machen.

seinen Schreibtisch geschlossen und seitwärts von diesem Platz genommen hatte, mit merklichem Widerstreben, denn er erzwang sich bei so erschütternd ungern gewährtm Vertrauen eine Erklärung: „Wie ich höre, hast Du gestern Frau v. Heldhausen gesprochen. Hat sie eine Bestellung für mich hinterlassen?“

„Nein, Onkel“, antwortete Gisela, ohne aufzublinken.

„Sie ist, wie ich vernommen, lange geblieben. Du wirst die Gelegenheit benutzt haben, mit dieser Freundin Ulrich's über ihn und seine Vergangenheit zu sprechen?“

„Ja, und sie war sehr theilnahmsvoll und und tabelte meine Handlungsweise.“

Gisela wurde unruhig, legte ihre Handarbeit nieder, nahm dieselbe aber im gleichen Augenblick wieder auf.

Der Rath wandte kein Auge von ihr ab. Es würde mich interessieren, ihr Urtheil über Ulrich zu hören. Habe ich die Dame persönlich auch nicht kennen gelernt und damals kein anderes Interesse an ihr gehabt, als das, welches die Amtssache mit sich brachte, so möchte ich mir jetzt doch gern ein Bild von ihr machen können. Ist sie jung oder alt, schön oder häßlich, ist es eine im Wesen unangenehme und zugleich geschickte Frau?“

Gisela's Antwort lautete kurz und sehr gepreßt: „Sie ist schön und auch gewandt. Sie auch klug, kann ich nach so kurzer Bekanntschaft nicht wissen.“

„Und Du vertrauest ihr trotz der kurzen Bekanntschaft? Sahst Du sie nicht zum ersten Mal?“

„Ja. Sie meint es gut mit mir. Sie will versuchen, den Schreiber des anonymen Briefes herauszufinden.“

„Denn Ulrich hatte Feinde, nicht wahr?“

„Sie kannte keinen.“

„Selbst war sie seines Lobes voll, nicht wahr?“

„Sie lobte Vieles an ihm.“

„Und tabelte auch? Denn fehlerlose Menschen giebt es nicht.“

„Allerdings, nein.“

„Sie tabelte auch?“

„Nur auf Befragen, und ich fragte viel.“

„Und selbstverständlich das, worauf es ankam?“

„Auch das. Sie kannte das Gerede, das nach Maria's Tode entstand.“

„Und empörte sich darüber und verwarf es?“

„Ich glaube, ja.“

„Du glaubst nur? Hat sie sich so unbestimmt ausgedrückt?“

„Ich erinnere mich nicht klar mehr.“

„Weil Du darauf, auf das, was Du selbst nicht glaubst — nicht glauben kannst, kein Gewicht legtest.“

Gisela schwieg und nähte eifrig weiter. Sie sah erhitzt aus, selbst die kleine Ohrmuschel zeigte Purpurröthe.

„Und sie behauptete, daß Ulrich ein guter Gatte gewesen?“ fragte der Rath von neuem.

„Es würde mir lieb sein, Onkel, wenn Du sie selbst befragtest, ich übertrage nicht gern,“ entgegnete Gisela mit immer größerer Zurückhaltung.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Anzeigen.

Straßenbau in Alt-Rahlstedt. (Kreis Stormarn.)

Die zum Ausbau einer 1,07 Kilometer langen Straße in Alt-Rahlstedt erforderlichen Erdbarbeiten, Brücken- und Sielbauten, die Lieferung von Pflastermaterialien sowie Nummer-, Press- und Grenzsteinen, die Ausführung der Pflasterarbeiten in der ganzen Länge der Straße, sowie die Errichtung von Schutzgeländern u. soll im Wege der Submission am Dienstag den 4. April 1899 Nachmittags 3 Uhr

in Ostermeyer's Gasthof zu Alt-Rahlstedt in General-Entrepris verdingungen werden. Die Bauart und Bedingungen können bei mir eingesehen, die Bedingungen gegen Erstattung der Schreibgebühren von mir bezogen werden. Submissions-Offeren mit dem äußeren Vermerk „Strassenbau Alt-Rahlstedt“ sind bis zum 1. April an den Unterzeichneten einzusenden oder in dem Submissionstermin rechtzeitig abzugeben und werden alsdann in Gegenwart der erschienenen Bewerber geöffnet werden.

Alt-Rahlstedt, 13. März 1899. Der Gemeindevorsteher. Ohlendorff.

Wähler-Versammlung.

Die Wähler der 2. Abtheilung werden ersucht, behufs Aufstellung eines Kandidaten für die am Freitag, den 17. d. M. stattfindende Ersatzwahl der 2. Abtheilung am Donnerstag, 16. März Abends 8 Uhr im Lokale von Frl. Wall einzufinden.

Zahlreiche Betheiligung erwünscht! Einige Wähler.

Zur Anfertigung aller Arten Herren- und Damen-Garderoben

halte mich dem geehrten Publikum bestens empfohlen. Gleichzeitig empfehle: Futterstoffe, Näh- und Häfelgarne, Corsetts, Schürzen, Handschuhe u. s. w. zu billigen Preisen.

Damen-Kleiderstoffe

Mtr. von 40 Pfg. an bis zu den feinsten, nach Mustern eines der bedeutendsten Spezial-Geschäfte Deutschlands.

R. Köpke jr., Ahrensburg, Neue Straße.

Deutsche und englische Steinkohlen,

Coacs, Braunkohlen,

empfehlen Ahrensburg. E. Pahl.

Zu Ahrensburg oder Umgegend für 5-6 Monate gesucht: möblierte Wohnung, 2-3 Zimmer, 4 Schlaf-, 1 Dienstbotenzimmer und Garten; eventuell mit gutem Mittagstisch für 8 Personen.

Offerten mit Preisangaben erbeten unter E. O. 406 an Haasenstein & Vogler A. G., Hamburg.

Damen-Putz!

Zahlreich ausgesprochenen Wünschen entsprechend, habe mit Beginn der Saison eine Spezial-Abtheilung für Damen-Putz errichtet. Dieselbe steht unter Leitung einer ersten Directrice.

Damen- wie Mädchen-Hüte, garnirt und ungarirt, vom billigsten bis zum elegantesten Genre in grosstädtischer Auswahl.

Sämmtliche zum Putzfach gehörenden Artikel. Vereinigte Manufactur-Geschäfte. Hermann Hirsch.

Mein Schaufenster ist mit „Putz“ decorirt.

Feld- und Garten-Sämereien

empfiehlt in bekannter Güte Ahrensburg. E. Pahl.

Das Licht der Zukunft!

Graetz' Acetylgas-Apparat. (Deutsches Reichspatent a.)

- Vorzüge: a. Absolutes Kühlbleiben der Entwickler. b. Leichtere Reinigung von den Rückständen. c. Neufüllung der Entwickler ohne Störung des Betriebes. d. Keine Gefahr am Apparat. e. Carbid-Verbrauchs-Anzeiger.

für complete Anlagen nach den Vorschriften der Königl. Regierung in Schleswig und der Landesbrandkasse in Kiel halte die Apparate bestens empfohlen.

Für solide Ausführung, einfachste Behandlung, sowie vollständig gefahrlosen Betrieb wird jede gewünschte Garantie übernommen.

Kostenberechnungen gratis und franco.

Ferd. Schaeper,

Zollstrasse 112/113. Wandsbek, Fernspr. Nr. 12.

Alleinvertrieb für den Kreis Stormarn und die Hamburger Geestlande.

Samen-Handlung. Dem geehrten Publikum zur gefl. Nachricht, daß ich in Hamburg, Reichstraße 16, eine... eingrichtet u. eröffnet habe. Ich führe alle Arten von Sämereien, als Spezialität in Gemüsesamen: Hamburger Markt-Gemüsesamen, in Feldsamen: Futterrüben, Futterwurzeln, Steckrüben etc., in Blumensamen: Alle gängbaren Sorten in reiner Farbe und größter Vollkommenheit. Alle Sämereien sind unter meiner Leitung in den Samenkulturen Mechau bei Schüttlau in Schlesien gezogen und ist es mein einziges Bestreben, nur tadellose, echte Waare zu liefern, um auch weiterhin volle Anerkennung für dieselbe zu finden. Hochachtung F. Wegner. Niederlagen in: Alt-Rahlstedt. - Oldenfelde. - Tonndorf. Aug. Gähje, Alt-Rahlstedt, G. Filter, Oldenfelde, H. H. Köster, Tonndorf.

Zu verkaufen einige Zentner lang Pflanzkartoffeln a Zentner 7 Mk., sowie ca 1000 Meter Buchsbaum. H. Schmidt, Handelsgärtner Ahrensburg, Hamburgerstraße 80.

Eine gebrauchte, gut erhaltene Nähmaschine für Schuhmacher, ist billig zu verkaufen bei Aug. Henze, Schlossermeister, Ahrensburg.

Neue, hocharmige Trittnähmaschinen von 50 Mk. an, Handmaschinen von 32 Mk. an.

H. Schmidt, Zahnarzt Oldesloe hat jeden Donnerstag von 8 bis 11 Uhr Sprechstunden in Ahrensburg bei Frl. Wall.

Gesucht zum 1. April am Bahnhof Altrahlstedt 1 oder 2 möblierte Zimmer f. e. jung. Herrn a. dauernd. Off. Preis bef. u. O. B. d. Exp. d. „L.“

Bahnhofs-Hotel, Alt-Rahlstedt. Zum Scat-Abend am Sonnabend, 18. März Abends 8 Uhr ladet freundlichst ein J. Godknecht.

Abonnements für das II. Quartal zum Preise von 5 Mk. 25 Pf. werden angenommen von allen Postanstalten Deutschlands auf das Jahr ca. 65,000 Abonnenten. zählende und demnach die größte Verbreitung aller liberalen Zeitungen großen Stils im In- und Auslande besitzende, durch Reichhaltigkeit und sorgfältige Sichtung des Inhalts sich auszeichnende, täglich zweimal in einer Morgen- und Abend-Ausgabe, auch Montags erscheinende Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung mit 5 werthvollen Beiblättern: „ULK“ farbig illustriertes Witzblatt, „Der Zeitgeist“ feuilletonistisches Beiblatt, „Deutsche Lesehalle“ Technische Rundschau, illustrierte Sonntagsbeilage, illustrierte Fachzeitschrift. Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft. Im Roman-Feuilleton erscheint ein neuer hochinteressanter Roman von Richard Voss: Signard Gadal's Braut, der, nach Form und Inhalt originell, die fortwährende Darstellungskraft des Verfassers zeigt und das Lesepublikum in hohem Grade fesseln wird. Ausführliche Parlamentsberichte erscheinen in einer besonderen dritten Ausgabe, die, noch mit den Nachtzügen versehen, am Morgen des nächstfolgenden Tages den Abonnenten zugeht. - Probenummern gratis und franco von der Expedition Berlin SW.

Leistungsf. Bremer Cigarrenfabrik sucht bei der Kundschaft gut eingeführte Vertreter gegen hohe Provision. Gest. Off. mit la. Ref. sub. J. T. 1435 an Rudolf Mosse, Bremen erbeten.

Einladung zum zweijährigen Stiftungs-Fest der Loge „Morgenstern“ verbunden mit theatralischen Vorträgen und BALL am Sonntag, den 19. März d. J., im Lokale Stadt Hamburg. Anfang 6 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein das Festkomitee. Eintrittspreis: Herren 50 Pfg., Damen 30 Pfg.

Zur Confirmation Glückwunsch-Partei von den einfachsten bis zu den elegantesten, per Stück von 10 Pf. an empfiehlt Alt-Rahlstedt, b. Bahnhof. C. Saalmann.

Die wirksamste med. Seife ist Bergmanns Carboll-Theerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Radebeul Dresden, vorzüglich und allbewährt gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: Fimpen, Miteffer, Flechten, Blüthchen, rothe Flecke etc., a Stück 50 Pfg. bei: M. Cropp, Drogerie Altrahlstedt.